

Forschungsprojekt zur Polizei von 1938-1945 abgeschlossen

[Kommentar verfassen](#) / Von [TheLocalGermany](#) / 8. November 2023



Das Innenministerium hat sich in den vergangenen zwei Jahren mit der NS-Vergangenheit auseinandergesetzt. Die Ergebnisse des Forschungsprojekts „Die Polizei in Österreich: Brüche und Kontinuitäten 1938–1945“ werden nächstes Jahr in Form einer Anthologie und einer Wanderausstellung präsentiert und auch in die Polizeiausbildung einfließen, betonte Minister Gerhard Karner (ÖVP.) auf einer Pressekonferenz am Donnerstag.

Die Zeit von 1938 bis 1945 sei „eines der schwierigsten, dunkelsten Kapitel unserer Geschichte“ gewesen, umso wichtiger sei es, sich damals mit der eigenen Rolle, der Rolle der Polizei, auseinanderzusetzen. „Es ist wichtig, sich mit der eigenen Vergangenheit auseinanderzusetzen, wir sind eines der ersten Ministerien, die das tun“, sagte Karner.

„Die Polizei war Teil der totalitären Diktatur, deren Herrschaft auf extremer Gewalt beruhte“, sagte Barbara Stelzl-Marx vom Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgenforschung. Das vom damaligen Innenminister Karl Nehammer (ÖVP) im Jahr 2020 in Auftrag gegebene Pilotprojekt war das erste Großprojekt zu diesem Thema. Die Fragen richteten sich insbesondere auf den persönlichen Handlungsspielraum der einzelnen Polizeibeamten, es wurde aber auch auf die Vorgeschichte, den österreichischen Ständestaat und die Rolle der Gestapo und der Kriminalpolizei eingegangen.

Ein wichtiges Thema des Projekts war der Umgang mit Polizeibeamten und deren Handeln nach 1945. So bestand beispielsweise das „Fliegende Mordkommando“, das an der Ermordung von rund 44.000 Menschen beteiligt war, größtenteils aus Polizeibeamten aus Wien-Strebersdorf, viele davon die ab 1946 wieder in den Dienst der Wiener Polizei gestellt wurden, kritisierte Andreas Kranebitter, wissenschaftlicher Leiter des Österreichischen Widerstandsdokumentationsarchivs.

Einer der größten Erfolge für die beiden Forscher, die neben der KZ-Gedenkstätte Mauthausen an dem Projekt beteiligt waren, war die umfassende Quellensammlung. „Erstmals war es möglich, hier im Haus (Innenministerium, Anm.) und im Landespolizeipräsidium Akteneinsicht zu erlangen“, sagte Stelzl-Marx. In den Kellern sei vieles aufgetaucht, „es gab keine Quellen oder Keller, die für uns nicht zugänglich waren, (...) die Türen standen uns wirklich offen.“ Auch Akten des Staatsarchivs wurden durchsucht. Besonders wichtig ist nun, dass die Ergebnisse nicht nur einem kleinen Fachpublikum präsentiert werden. Neben einer umfassenden Anthologie der Erkenntnisse werden diese in Form einer Wanderausstellung präsentiert, die im ersten Quartal 2024 im Innenministerium in Wien startet und anschließend durch die Bundesländer tourt und ausgeweitet wird regionale Aspekte einbeziehen. Stelzl-Marx kündigte an, dass es zu dem Thema auch eine ORF-Dokumentation geben werde.

„Fast auf den Tag genau (Nacht vom 9. auf den 10. November, Anm.) ist der Jahrestag der Novemberpogrome, an denen auch Polizei und Gendarmen beteiligt waren“, sagte der Innenminister. Aber es gab auch innerhalb der Polizei diejenigen, die der Bevölkerung halfen und sich dem Nazi-Terror widersetzen. Deshalb wolle man ein „differenziertes Bild“ schaffen. „Es gab sowohl Opfer als auch Täter“, betonte Karner.

Er nutzte die Pressekonferenz auch, um auf die Arbeit der Bundesregierung zur Aufarbeitung der österreichischen Geschichte hinzuweisen. So wurde beispielsweise das Gelände des ehemaligen KZ Gusen gekauft und zu einer Gedenkstätte ausgebaut, auch das ehemalige KZ Melk wird zu einem Begegnungszentrum für Jugendliche ausgebaut. In der Polizeiausbildung wurde ein Modul zum Thema Antisemitismus implementiert. Geplant ist auch eine Schulungshilfe: Ziel ist es, historische Umstände und Entwicklungen darzustellen und Prozesse und Zusammenhänge verständlich zu machen, die eine Gefahr für das demokratische Zusammenleben darstellen.

Gerade angesichts einer erneuten Welle des Antisemitismus seit dem Angriff der Hamas auf Israel – der wiederum eine Welle antimuslimischen Rassismus mit sich bringt – sei es wichtig, sich mit der Rolle der Polizei bei der Judenverfolgung auseinanderzusetzen, sagte er Kranebitter. „Die Polizei war ein zentrales Instrument dieses Terrors.“ Es sei „kein leichtes Unterfangen“, sich mit seiner Vergangenheit auseinanderzusetzen, umso mehr freue er sich, dass das Innenministerium so weit gegangen sei und sich eine solche Aufarbeitung auch bei anderen Institutionen wünsche. Karner, Stelzl-Marx und Kranebitter kritisierten die fehlende Aufarbeitung in den Jahrzehnten nach dem Ende des Nationalsozialismus. „Es ist spät, aber es ist noch nicht zu spät“, sagte Kranebitter.

Teilen mit:



[Datenschutzrichtlinie.](#) [Nutzungsbedingungen.](#)

[Cookie-Datenschutzrichtlinie.](#)

[rufen Sie uns an.](#) [Wer sind wir.](#)

[DMCA.](#)

[California Consumer Privacy Act \(CCPA\).](#)

Alle Rechte vorbehalten der Website von thelocalgermany.de 2023 ©